

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

L. Der Undanck.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

Sohn dich anrufen heist, versorge mich allezeit mit solchem, das dir gefällig ist!

(a) *Diod. Sicul. l. 1. c. 87. p. 75.*

(b) *Mathiol. in l. 6. Dioscor. 25. p. 997.*

L.

Der Undanck.

Einer klagte, daß er manchen viel Gutes ¹ gethan, aber von den wenigsten Danck, von den meisten Undanck zum Lohn gehabt, darum er auch nunmehr bey sich beschloffen hätte, seine Willigkeit zu hemmen und einzuhalten. Gotthold sagte hierauf: Lieber, ² habt ihr niemahln gesehen, die Pferde zur Träncke reuten? Dieselben rennen hinein in einen lieblichen Strom oder stillen See, und trincken, so lang ihnen beliebt, hernach machen sie sich wieder fort, oder stampffen so lange mit den Füßen, biß sie das Wasser trübe machen, das ist das Trinckgeld: Was thut hierzu der edle Strom? Er verschwemmet den erregten Schlamm, so bald er kan, und bleibt, nach wie vor, voll und offen, eben diese, und andere Durstige zu träncken: So muß es mit eurer Gutthätigkeit beschaffen seyn: Habt ihr in eurem Herzen die Quelle der rei- ³ nen Liebe, so wird sie stets sich mit manchen Strömllein ergießen, ungeachtet, ob ein Danckbarer oder Undanckbarer ihrer zu genießten hat. Es ist ein unbesonnener Acker- ⁴

E 5

mann,

mann, der vor der Ernde die Früchte von seinem Saamen haben will: In dieser Welt ist Säens und Ausstreuens Zeit, nach diesem kömmt die Ernde; Darum lasset uns gutes thun, und nicht müde werden! denn zu seiner Zeit werden wir auch ernden ohn Aufhören. (Gal. VI, 9.) Wollet ihr aber eigentlich wissen, was ich von solcher Danckbegierlichkeit halte? Es ist eine heimliche und doch grobe Sünde wider das erste Gebot, weil sie eigentlich aus der Hoffart herrühret, welche will mit ihrem Woltun hoch angesehen und erhaben seyn. Ein solcher Dancksüchtiger Mensch ist einem Baurenstolzen Diener gleich, welcher darum zürnet, daß ihm vor die Almosen, so er auf seines Herren Geheiß austheilet, nicht so fleißig, als dem Herrn selbst, gedancket wird: Darum so ihr recht Christlich und mit reinem Herzen wollet gutes thun, so wündschet, daß euer Woltun verlohren sey bis an den Jüngsten Tag; damit nicht durch viel Dancken euer Herz zur Hoffart bewogen werde, und es auch von euch heiße: Ihr habt euren Lohn dahin! (Matt. 6 VI, 2.) Mein Gott, gib, daß meine Gutthätigkeit ein lauterer Strömlin sey, aus reiner Liebe fließend, und von Eigen-Liebe, Eigen-Ehre und Eigen-Nutz nicht getrübet: Mir gehöret kein Danck, sondern dir, weil ich alles von dem Deinen nehme, und meinem Nächsten